

Kein Einfluss für Rüstungskonzerne – Zivilklausel verteidigen!

Dem Frieden dienen, für Rüstungs- und Profitzwecke nicht zur Verfügung stehen – so heißt es in der Zivilklausel, die 1986 vom Akademischen Senat beschlossen wurde. Im Laufe der Jahre geriet dieser hehre Grundsatz jedoch immer weiter in Vergessenheit. Mit den Jahren verstrickte sich die Uni immer mehr in der Zusammenarbeit mit Unternehmen, die im Rüstungssektor tätig sind.

Ein prominentes Beispiel ist hier die Stiftungsprofessur des Unternehmens OHB. Dabei geht es aber nicht nur um Rüstungsforschung: Stiftungsprofessuren und vor allem die daraus resultierende starke Abhängigkeit von Drittmitteln – die Uni Bremen ist eine der Unis, die am meisten von solchen Geldern abhängig ist – sind generell abzulehnen. Sie machen die Wissenschaft und somit auch die Lehre abhängig von wohlhabenden Spendern. Dies geschieht dabei durch die Aussicht auf Verlust der Drittmittel, wenn die Forschung nicht im Sinne des wohlwollenden Sponsors sein sollte. Die Uni verliert ein Stück ihrer Autonomie.

Über diese Abhängigkeit wur-

de jedoch nicht diskutiert. Auch darüber, dass eine solche Professur nicht mit dem Grundgedanken der friedlichen Forschung und Lehre vereinbar ist, wurde nicht gesprochen. Doch dieser Gedanke gehört an der Bremer Universität nicht erst mit dem Beschluss der Zivilklausel fest zum Bild der Uni, sondern zählt vielmehr zu den Gründungsidealen und wurde auch stets von ihren Mitgliedern gelebt.

Heute wird stattdessen die Abhängigkeit von Dritten gelebt. Kaum gab es kritische Stimmen bezüglich der Vereinbarkeit der OHB-Professur mit der Zivilklausel (u. a. forderten 65 Wissenschaftler_innen die Uni im Hinblick auf den Grundsatz der Friedensforschung auf, die Stiftungsprofessur abzulehnen) forderte Marco Fuchs, Vorstandsvorsitzender von OHB, im Weser-Kurier auch schon: „Entweder die Uni ändert die Zivilklausel, oder wir lassen die Professur sein“ (Weser-Kurier vom 08. 06. 2011). Kurz nachdem diese unverhohlene Erpressung ausgesprochen wurde, beeilte sich Rektor Müller zu versichern, dass die Zivilklausel geändert werden muss und wird. Mit dem Hinweis auf veränderte geopolitische Gegebenheiten (es

wurde z. B. auf das Ende des sogenannten Kalten Krieges verwiesen) wurde angeregt, die Zivilklausel zu bearbeiten.

Es gibt jedoch immer noch Krieg, der mit Waffen geführt und durch die Rüstungsmaschinerie unterstützt wird. Die Anlässe haben sich verändert, das Töten bleibt. Die Zivilklausel ist weiterhin aktuell, hat sie doch zum Ziel, die Forschung an Rüstungsprojekten zu verhindern. Hierbei ist es immens wichtig, über den Inhalt von Forschung zu diskutieren und diese auch zu kritisieren.

Die Zivilklausel steht nun ernsthaft zur Disposition und muss verteidigt werden. Damit auch in Zukunft die Forschung und Lehre an der Bremer Uni friedlich und zivil bleibt. Die entscheidende Debatte findet am 25. 01. 2012 ab 8.30 Uhr im Akademischen Senat (GW 2 Raum B 3009) statt. Um dies zu erreichen, müssen alle Menschen, die diese friedliche Uni wollen, sich an dieser Sitzung beteiligen und dort ihrem Protest Ausdruck verleihen.

Unser Standpunkt – Nach der Rektorwahl

„Genauer lernen, was das Amt eines Rektors bedeutet“ – das möchte Bernd Scholz-Reiter in den kommenden Monaten. Der Professor aus dem Fachbereich Produktionstechnik wurde im Dezember vom Akademischen Senat (AS) zum nächsten Rektor gewählt. Anfang September tritt er das Amt an. Hoffentlich hat er bis dahin erkannt, was es zu tun gibt. Wir werden ihn jedenfalls ausdauernd darauf hinweisen, was wir uns an Verbesserungen für die Studierenden der Universität wünschen.

Das ist zum Beispiel mehr interne Kommunikation. Wenn die Menschen hier nicht wissen, was an dieser Uni eigentlich los ist, dann können sie sich auch nicht für sie interessieren. Wir wollen wissen, was wann wie und warum passiert. Aber nicht nur das: Grundsätzlich sollten Entscheidungen an dieser Uni breit diskutiert werden – und zwar, bevor sie gefällt sind. Nur, wenn alle an der Uni miteinander sprechen, können sie auch zu Lösungen kommen, die für alle gut sind. Und auch getroffene Entscheidungen sollten breit kommuniziert werden.

Ein demokratischer Anspruch verlangt dabei auch, dass ge-

rade die Studierenden, die mit Abstand die größte Gruppe an der Uni stellen, nicht als letzte oder überhaupt nicht gefragt werden. Wir Studierenden können und wollen mit allen anderen darüber diskutieren, was aus unserer Uni werden kann. Deshalb fordern wir breite, auch institutionelle Einbindung von Studierenden bei allen Entscheidungen. Vier von 22 Stimmen im AS sind dafür keine angemessene Beteiligung.

Eine Uni ist nur eine Uni, so lange Forschung und Lehre in Einheit betrieben und verbessert werden. Wenn die Uni-Leitung sich also mit großem Aufwand um das Siegel der Exzellenz für die Forschung bemüht, dann muss sie die gleichen Anstrengungen auch in die Lehre stecken. Studierende sind nicht die, die beim Forschen stören.

Wir wollen an einer Uni sein, die sich um ein ausschließlich friedliches Zusammenleben aller bemüht. Deswegen brauchen wir engagierte Menschen und eine Zivilklausel, die dieses Ziel stets hochhalten.

Nicht falsch verstehen: Wir verlangen keine Wunder. Nur, dass alle, also auch wir, ernst genommen werden.

AfA-Initiative kommt voran

Die Reform der Ordnungen der Studierendenschaft schreitet voran. Die Änderung der Ordnungen wird voraussichtlich auf der Januar-Sitzung in erster Lesung im Studierendenrat behandelt. Die AfA-Initiative soll für mehr Miteinander im Umgang und mehr Klarheit in schwierigen Situationen, wie etwa dem Wahlabbruch im Sommer, sorgen.

Veranstaltungen:

Die bekannte Antirassistin und Buchautorin Noah Sow spricht über rassistische Strukturen in Medien und Bildungseinrichtungen. **Am 16.01.2012 um 19 Uhr im Veranstaltungssaal von Radio Bremen, Diepenau 10.**

Den Gutachtern der Exzellenz-Initiative auch mal die eigene Meinung sagen? **Möglich am 17.01.2012 um 15:30, Raum wird noch bekannt gegeben.**

Bei der Januar-Sitzung des Akademischen Senats steht die Zivilklausel auf der Tagesordnung. Sei dabei und protestiere, wenn das Rektorat mit allen Mitteln die OHB-Stiftungsprofessur durchboxen will. **Am 25.01.2012 ab 8.30 Uhr im GW2 Raum B3009.**

Neuer Listensprecher

Ein Interview mit Julien Hauth (B.A. Politikwissenschaft/Wirtschaftswissenschaften, 3. Semester) – seit Dezember Listensprecher für AStA für Alle

CK: Warum engagierst du dich bei AStA für Alle (AfA)?

Julien: Als ich anfang zu studieren stellte AStA für Alle bereits zusammen mit CampusGrün den AStA und hatte dort einiges erreicht, zum Beispiel eine Verbesserung der Situation für Studierende mit Kind. Neben den inhaltlichen Schwerpunkten gefiel mir daher, dass AfA die Probleme an der Uni wirklich anging, anstatt die Zustände immer nur zu kritisieren. Außerdem waren die Leute von AfA sehr offen gegenüber meinen Ideen und ich erhielt auch sehr schnell die Chance, aktiv mitzuarbeiten, was mir persönlich sehr viel Freude macht.

CK: Was sind denn deine persönlichen Ziele?

Julien: Ich denke, dass die Universität ein Ort sein sollte, der den Studierenden den nötigen Freiraum für ein selbstbestimmtes Studium bietet. Schließlich trifft man hier sehr wichtige Entscheidungen für den Verlauf seines Lebens und sollte deshalb frei von unnötigem Stress und Druck studieren können. Darum möchte ich mich vor allem dafür einsetzen, dass Prüfungs-

stress und Arbeitslast nicht Überhand nehmen, denn ein großer Teil der Studierendenschaft muss noch mit zusätzlichen Belastungen durch Arbeit oder Familie zurechtkommen. Außerdem möchte ich, dass die Studis mehr Möglichkeiten bekommen, die Universität selber aktiv zu ihrem Wohl mitzugestalten. Das geht allerdings nur, wenn man sich für eine stärkere Demokratisierung der Uni stark macht und mehr Einfluss der Studentinnen und Studenten in den offiziellen Gremien fordert. So sind die Studierenden zwar im Akademischen Senat und anderen Institutionen der Uni repräsentiert, die Stimmgewichtung liegt aber deutlich auf Seiten der ProfessorInnen, wodurch unser Spielraum zur Umsetzung unserer Forderungen stark eingeschränkt wird.



Julien Hauth

CK: Ist es wichtig für dich, dass AfA sowohl einen männlichen als auch eine weibliche Listensprecherin hat?

Julien: Aber sicher! Eines unserer Ziele ist schließlich das Erreichen der Gleichstellung der Geschlechter an der Uni. Da ist es nur logisch, dass wir bei uns selber beginnen.

CK: Wirst du als Listensprecher auch bei sonstigen Uni-Wahlen, z. B. Studierendenrat oder Akademischer Senat, kandidieren?

Julien: Ich werde mich auch in diesem Jahr für den Studierendenrat aufstellen lassen. Die Mitarbeit in den Gremien macht mir Spaß und es ist natürlich sehr wichtig, dass man sich stetig weiter engagiert. Schließlich benötigen Verbesserungen an der Uni ihre Zeit und es ist nötig, geduldig zu sein und kontinuierlich Energie in die Hochschulpolitik zu stecken, bis man etwas für die Studierenden erreicht hat.

CK: Danke für das Gespräch, Julien!

EINE UNI FÜR ALLE. GEHT NUR MIT ASTA FÜR ALLE.

Seit über 20 Jahren setzen sich Studierende an der Uni Bremen bei AStA für Alle (AfA) für eure Belange ein. Gemeinsam kämpfen wir für echte Chancengleichheit, gute Studienbedingungen und einen lebenswerteren Campus. Wir wollen, dass alle – ob aus reichem oder armem Elternhaus – den gleichen Zugang zu Bildung haben. Das bedeutet: keine Studiengebühren, angemessenes BAföG statt Elite-Stipendien und freien Zugang zu Bachelor und Master. Wir wollen ein solidarisches Miteinander auf einem Campus, auf dem man sich gern aufhält. Das bedeutet: gute Betreuung durch die Profs, studierendenfreundliche Öffnungszeiten von Mensa und Bibliotheken und weg mit dem ewigem Grau an der Uni – und mit Braun erst recht! Dafür kämpfen wir: im Akademischen Senat, in den Stugen und als stärkste Fraktion im Studierendenrat.

Mach mit bei AStA für Alle!

Unser nächstes Listentreffen ist am
12. Januar um 20 Uhr
in der Schlachthofkneipe
im Kulturzentrum Schlachthof,
Findorffstraße 51

Interesse an Hochschulpolitik? Lust auf AfA?

Egal ob du neu an der Uni bist und dich für Hochschulpolitik interessierst oder ob du dich schon immer mal hochschulpolitisch einbringen wolltest. Mitstreiterinnen und Mitstreiter sind uns immer herzlichst willkommen!

Jetzt mitmachen! Streite mit uns für bessere Studienbedingungen sowie für eine offene und solidarische Uni!

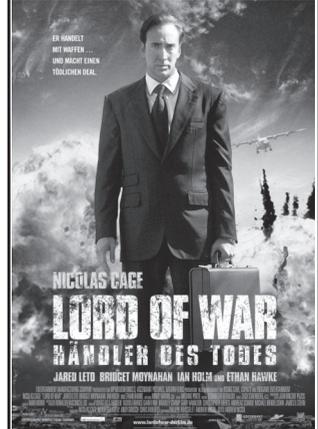
www.asta-fuer-alle.info | info@asta-fuer-alle.info

Aktuelle Infos bei Facebook: www.facebook.de/astafueralle

CampusClubKino

LORD OF WAR

11. Januar 2012
20 Uhr
im **GW2 B2880**



Zynisch-aufrüttelndes
Action-Drama über die
Geschichte eines
Waffenhändlers

Lust auf noch mehr Kino?

AStA für Alle veranstaltet
alle zwei Wochen das
CampusClubKino im GW2

mehr Infos auf
www.asta-fuer-alle.info

A f A
a s t a f ü r a l l e